

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 10, halbjährig fl. 7.50. Im Comp. 10. — Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 fr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Gongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unentgeltliche Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Dotscher Infanterie-Regiments Graf Zellacic Nr. 79 Johann Steffan den Adelsstand mit dem Prädicate „Zillheim“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. November d. J. dem bei dem k. und k. Generalconsulate in Paris in Verwendung stehenden Honorarconsul Eugen Freiherrn Jacobs von Kantstein das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 15. December.

Das Abgeordnetenhaus hat, bevor es die Weichselferien antritt, eine größere Anzahl von Vorlagen in Verhandlung zu ziehen, behufs deren Erledigung auch noch morgen eine Sitzung nothwendig sein dürfte. In der heutigen Sitzung legte die Regierung den Central-Rechnungsabschluss pro 1891 sowie den Gesetzentwurf wegen Auserkennung der zwei-Gulden und Viertel-Gulden-Landes-Silbermünzen vor. Abgeordneter Rainer und Genossen interpellirten betreffs des Erlasses vom 3. November, in welchem die Stadt Wien beauftragt wird, im übertragenen Wirkungskreis die ungarische Eingaben anzunehmen und slovenisch zu erledigen. Die Interpellanten fragen, ob der Minister den reinbutschen Charakter Klagenfurts autoritativ anerkennen.

Es wurde hierauf zur Tagesordnung übergegangen. Abg. Popowski referierte namens des Wehrausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Bewilligung zur Aushebung des Recrutencontingents pro 1893. Das Gesetz wurde ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Budgetausschusses über das Provisorium pro 1893. In der General-

debatte sind zum Worte gemeldet contra die Abgeordneten: Dr. Kramár, Dr. Lajinja, Dr. Kvetvic, Dr. Raikal; pro die Abgeordneten Saklje und Dr. v. Plener. Abg. Dr. Kramár erklärte, die politische Situation biete Stoff für zwei Dramen. Zuerst sei ein Trauerspiel in fünf Acten gekommen, welche sich in folgender Weise abspielten: der erste Act sei die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Neuwahl gewesen; der zweite die Adressdebatte; der dritte der Abzug der Linken aus dem Valutaregulierungs-Ausschusse; den vierten Act bilde die Rede des Abg. Dr. von Plener in Eger; der fünfte Act endlich umfasse die Interpellationen über den Fall Bosak und die Auflösung der Richenberger Stadtvertretung. In diesen Act falle auch die Rede des Abg. Dr. Menger und die Verweigerung des Dispositionsfonds. Sogleich auf dieses Trauerspiel sei ein Satisfaktionspiel mit dem Titel: „Die deutsche Opposition und das zweimonatliche Budgetprovisorium“. Ort der Handlung: der Budgetsaal. Erklärung des grimmen Hagen Dr. Heilsberg. Hierauf Erklärung Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers, welcher diesen einen verweigerten Monat als Abzugspost für die deutsche Opposition in Abzug bringen zu wollen erklärte (Heiterkeit), dann die Erklärungen des Abg. Grafen Biminski und des Abg. Saklje, worauf sich die Tragödie in Wohlgefallen aufgelöst habe. In letzter Zeit sei auch wiederholt Ungarn in die Debatte gezogen und ein förmlicher Wettlauf um Belohnungsdecrete aus Ungarn veranstaltet worden. Die Vereinigte deutsche Linke sei zu begreifen, da sie von Ungarn für ihre schwache Position eine Stütze erhalte. Die jungczechische Partei habe den Dualismus offen anerkannt, lasse sich aber das Recht nicht nehmen, seine Schwächen aufzudecken, und wetteifere nicht um Anerkennungen aus Ungarn. Eine homogene Majorität könne nur auf Basis der Thronecke hergestellt werden. Das sei keine Opposition, aus drei Monaten zwei zu machen. Freilich sei auch die Opposition der deutschen Nationalpartei nicht weiter her als die der Linken, und sie mache zu den Kolophonium-Blitzen der Linken den blechernen Donner. Die Stellung der jungczechischen Partei habe sich mit der Zeit gebessert, und man erkenne die Berechtigung ihrer Opposition, welche sich gegen die Regierung und nicht gegen alte Rechte lehre. Seine Partei sei sofort bereit, an der Wiederherstellung der alten Rechte theil-

zunehmen, wenn sie eine Verbindung sein solle, die in den Fragen der Autonomie und der Gleichberechtigung entschlossen ist, ihren Willen gegen die Regierung durchzusetzen. Das alte Bild einer autonomistischen Majorität als Stütze der centralistischen und germanisirenden Regierung könne seine Partei um keinen Preis mehr wiederholt sehen. So wie es aber jetzt in diesem Parlamente gehe, gehe es nicht weiter. Es werde sich nicht früher eine arbeitslustige Majorität finden, bevor nicht die böhmische Frage gelöst und den Königreichen und Ländern zurückgegeben sein werde, was ihnen gehöre. Die Regierung wolle keine grundlegende Veränderung der unhaltbaren Verhältnisse, sie wolle den Ausgleich und seine Consequenzen, sie wolle immer noch nicht ohne die Deutschen und noch weniger gegen dieselben regieren. Seine Partei sehe daher in dieser Regierung den Gegner einer Umkehr zur Befundung der parlamentarischen Verhältnisse. Seine Partei werde, wenn die Regierung und die anderen Parteien auf der jetzigen Bahn fortschreiten, in ihrer Opposition beharren, welche noch lange nicht den Culminationspunkt erreicht habe. Er und seine Parteigenossen werden gegen das Provisorium stimmen.

Abg. Saklje klagte über die Langsamkeit und die Weichseligkeit des sogenannten abgekürzten Verfahrens beim Budget. Als Abhilfe dieses parlamentarischen Mißstandes empfehle die Linke die Bildung einer Majorität, natürlich nach ihrem Recepte. Da aber die Regierung dazu die Hand nicht bieten wolle oder könne, erfolgte der vehemente Vorstoß. Redner bezeichnete die Erklärung des Abg. Ritter von Jaworski als die Incarnation der politischen Klugheit. Jede Partei, die in die Majorität eintreten wolle, müsse ehrliches Spiel spielen. Die Abgeordneten Dr. von Plener und Dr. Suez haben sich in nationalversöhnlichem Sinne ausgesprochen, zur selben Zeit aber sei der kärntnerische deutsche Parteitag abgehalten worden, welchem Dr. von Plener seinen Dank für seine Haltung ausdrückte. Dieser Parteitag habe sich gegen den slovenischen Schulverein, gegen die slovenischen Vorschusscassen und gegen den Hermagoras-Verein ausgesprochen. Redner brachte die Beschwerden der Slovenen vor, betonte aber, ein Ausgleich mit den Slovenen wäre leichter durchzuführen als der böhmische Ausgleich, denn die Slovenen verlangen kein Staats-

Feuilleton.

Alles wartet.

Der Mikolo, der Vorläufer und Herold des Christfestes, ist schon dagewesen. Sein Erscheinen bildet die Introduction zur größten Festzeit, welche jung und alt interessiert; er ist bescheiden und begnügt sich mit dem Interesse der Kinder.

Nach Abzug des Mikolo verlegt sich die gesammte christliche Welt aufs Warten; nun werden die Tage zählt, die noch bis zum 24. December vom Nothen Zeit herabgesponnen werden müssen. Zum Glück sind die Spinnstage kurz. Haben uns im September und im October die immer mehr zusammenschrummenden Tage verdrossen — vom November gar nicht zu reden, einem der widerwärtigsten Monate im Jahre, so laßt uns um Mikolo herum dieses Beschneiden der Tageslänge schon so ziemlich kalt.

Heute z. B. denken wir: noch sechs Verkürzungs-tage! Lächerlich! Was uns jetzt noch wegkommen kann, ist eine Bagatelle. Haben wir so viele Stunden eingebüßt, werden uns ein paar Minuten auch nicht umbringen. Einige Tage noch und der Tag muß wieder wachsen, ob er will oder nicht; das können wir auch noch abwarten. Mit seinen geflügelten Worten: „Wir können nicht dauern, das Vermächtnis hinterlassen. Immer besser können wir warten“, als „wir müssen warten“. Wir können nach und nach zu Wartkünstlern geworden und warten die Ungebuldigen, die nichts erwarten können. Praktisch ist eine Kunst; wer sie gründlich versteht und sich vielen Aerger und bringt es zu etwas. Man braucht nicht auf den Schloßberg hinaufzusteigen, um das Her-

ankommen des Christfestes zu gewahren. Jede Zeitung in ihrem Inseratentheile, jedes Schaufenster in der Stadt rufen uns zu: „Aufgepaßt! Weihnachten kommen; alles wartet schon auf sie! Sorgt dafür, daß ihre Ankunft euch nicht überrasche, nicht unvorbereitet treffe, wie die thörichten Jungfrauen des Evangeliums die Ankunft des Bräutigams. Was du heute thun kannst, verschiebe nicht auf morgen.“

Mensch! Wie jammervoll stehst du da, wenn es am 24. December abends wird, und du hast für Weihnachten nicht vorgesorgt! Möchte sich doch jeder auf dieses Fest würdig vorbereiten und sich von demselben nicht überrumpeln lassen! Jetzt ist's noch Zeit, jetzt noch, nur eine Woche noch! Darum erforsche ohne Aufschub jeder sein Gewissen, er erwäge, welche Weihnachtspflichten ihm die Familie, die Liebe, die Freundschaft, die Dankbarkeit, die Nächstenliebe auferlegen; der Bestand der Mittel, wenns sein muß, auch die Creditfähigkeit find einer verlässlichen Prüfung zu unterziehen, kurz, es darf über das Fest-Budget nicht viel hin und her gesprochen und Zeitraubendes in die Debatte hineingetragen werden, wie im Abgeordnetenhause, wo es Sprecher gibt, die jede Rede mit Adam und Eva beginnen und die Verhandlungen über Staatsnothwendigkeiten zu einem Carroussel auf Stedenpferden machen.

Lege dir die Fragen zur gewissenhaften Beantwortung vor: Was erwartet man von mir? Weißt du das, so prüfe auch sogleich jede Erwartung auf ihre Berechtigung, denn es gibt auch Leute, die im Erwarten wenig maßhalten verstehen und einen Pelz erwarten, wo ein Paar gestrichelte Handschuhe genügen, wie es auch solche gibt, denen das Beste noch nicht genug ist, Die Anwartschaften auf deine Großherzigkeit und Spendierlust classificiere nach ihrer Bedeutung; da werden sich solche erster, zweiter und dritter Classe

und hinterdrein noch einige finden, mit denen es nicht gar so genau zu nehmen ist.

Weißt du auf diese Art durch ein einfaches Rechen-exempel das „Wieviel?“ der Zahl, so findest du ebenfalls durch eine Division die Quote für die Präsente jedes Ranges. Gut ist es, sich für Weihnachtsausgaben einen kleinen Fond in Reserve zu halten. Vieljährige Erfahrungen haben es ergeben, daß sich jedesmal auch noch ein Extra-Ordinarium einstellt, dessen Bedeckung dann Schwierigkeiten macht oder uns zwingt, in den Posten des Ordinariums Virements und Abstriche eintreten zu lassen.

Weiters hört auf den weisen Rath eines weihnachtsprobten Mannes: Damit, daß Ihr wißt, was Ihr sollt, und auch die Mittel bereit haltet, diesem Soll gerecht zu werden, ist's noch nicht abgethan. Man muß sich dieser Sorgen beizeiten entledigen, nicht erst in den letzten Stunden, und sich darauf verlassen: „Ei was, ich weiß, was ich will, und ich habe das Geld dazu, Punctum!“. Im letzten Momente ist die Auswahl eine weit beschränktere als heute; dann muß man häufig nehmen, was andere übrig gelassen haben; gewisse Artikel, die wir anwenden wollen, sind dann gar nicht mehr oder nicht in der gewünschten Qualität zu haben. Dann sind die Eile, die Unbequemlichkeit des Kaufens, der Mangel an Zeit und Ruhe zum Auswählen und Prüfen ein Hindernis im vorgehabten Erwerben.

In größeren Geschäften drängen sich die Kunden noch am heiligen Abend; das ist ein Schieben, Suchen, Rufen, Zuwarten, ein Haften und Treiben, daß man froh ist, nur annähernd Gewünschtes zu erhalten, denn die Commis haben alle Hände voll zu thun, sie können dir wegen Zeit- und Raum Mangels nicht vorlegen, was du haben möchtest; du bedauerst die Nachkommen-

recht, sondern stehen auf dem Boden der Verfassung. Redner erklärte in seinen weiteren Ausführungen, ein reines Parteiministerium der Linken wäre ein Unglück für die Monarchie. In eine Coalitions-Majorität könnte die Linke aber nur eintreten, wenn sich in ihr eine solche Wandlung vollziehe, welche die nichtdeutschen Völker beruhigen könne. Eine Cooperation mit den Vertretern der böhmischen Nation wäre den Slovenen sehr erwünscht, doch müßte eine gründliche Klarstellung erfolgen zwischen den Vertretern des historischen und denen des natürlichen Rechtes. Die Vertreter der Karstländer müßten aber ohne Unterschied der Nationalität die wirtschaftlichen Konsequenzen einer Sonderstellung der Sudeten-Länder in ernster Erwägung ziehen und auf die eventuellen national-ökonomischen Folgen einer solchen Gestaltung für das Karstgebiet Bedacht nehmen. Redner hofft, daß sich ein Modus finden lassen werde. (Beifall bei den Slovenen.) Es müsse Wandel geschaffen werden, denn die ganze parlamentarische Maschine stocke, zahlreiche wichtige Gesetze, wie das Strafgesetz und die Steuerreform, liegen in den Ausschüssen, und draußen erhebe sich bereits das drohende Haupt des Socialismus. Unter diesen Verhältnissen halte er es für seine Pflicht, für das Budget zu stimmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Luginja begann seine Rede in kroatischer Sprache. Deutsch fortführend, erklärte er, da von vielen Seiten gesagt werde, man rede zu viel vom Staatsrechte, wolle er von den Staatsunrechten sprechen. Er erörterte die Mangelhaftigkeit der Wasserbauten für das Küstenland, das in Wirklichkeit nicht passiv sei. Es erhalte vom Staate nur 24 pCt. von dem zurück, was es an Abgaben leiste. Der Bau der istrianischen Bahn sei nur aus strategischen Rücksichten erfolgt, die Hafenanlagen in Triest, die in mehrfacher Hinsicht verfehlt seien, sowie die Subvention des Lloyd kämen eigentlich anderen Ländern zugute. Auch die politische Verwaltung leide an großen Uebelständen. Redner verlangt eine zweckmäßige Reorganisation der politischen Verwaltung, eventuell eine gesunde Fusionierung derselben mit autonomen Einrichtungen in den einzelnen Gerichtsbezirken. Aus der freien Wahl der Bevölkerung sollen Bezirksräthe bestellt werden, denen eventuell ständige Referenten für Sanitätswesen, Militärangelegenheiten, Polizei, Schulwesen, Forstwirtschaft und Hygiene auf Staatskosten beigegeben wären. Die Regierung stehe den Slaven im Küstenlande wenig wohlwollend gegenüber. Das Mißtrauen der Regierungsorgane sei insbesondere gegen den kroatischen und slovenischen Priesterstand gerichtet. Redner tadelte auch das Verhalten der Regierung im Falle Spinić und meint, die Regierung werde ernten müssen, was sie mit diesem ihrem Systeme gesät habe. Seine (Redners) persönliche Sicherheit sei bereits gefährdet, und bei seiner Ankunft habe er erfahren, daß für seine Ermordung ein Preis von 3000 fl. ausgesetzt worden sei. Von der Staatsanwaltschaft sei diese Anzeige nicht weiter beachtet, sondern als eine Art Spass behandelt worden. Redner führte weiter Klage über die Thätigkeit des Bezirkshauptmannes in Parenzo und über das Verhalten des Statthalters Ritter von Rinaldini gegenüber der slavischen Bevölkerung des Küstenlandes. Er erklärte schließlich, daß Triest weder in nationaler noch

die auch kaufen möchten, es wird so eilig, so oberflächlich expediert, und du bist froh, wenn du dich wieder zur Thür hinausgezwängt hast. Dann — umkehren willst du doch nicht mehr — tritt der Fall ein, daß du einsiehst, du habest dich im Geschäftsstrudel um die Besonnenheit bringen lassen, mit manchem in der Eile erworbenen Artikel hast du keine Freude und mußt befürchten, daß er auch dem Empfänger keine rechte Freude machen werde. Das sind so leichte Schatten, die man hätte vermeiden können beim rechtzeitigen Auswählen der Präsente.

Es genügt ja durchaus nicht, irgend einen Gegenstand um den vorausgedachten Preis zu erwerben. Nicht, daß ich z. B. jemandem ein Präsent um fünf Gulden geben will, und richtig um diesen Betrag etwas anschaffe, ist die Hauptsache, sondern daß die Festgabe ihrer Art nach dem Geschmacke, den Verhältnissen, dem Bedarfe des zu Beschenkenden möglichst entspricht. Die Aufmerksamkeit in der Auswahl der Gaben ist es, die diesen ihren eigentlichen Wert verleiht.

Alles wartet auf das Fest, alles hofft von diesem Feste Freundliches; also sorge auch jeder, den auf ihn gerichteten Erwartungen zu entsprechen! Kurze sechs Tage noch! Schon vermeint man, durch die Nebel von weitem die Lichtlein am Christbaume leuchten zu sehen, Tag für Tag kommen sie näher! Noch zwei, drei Tage ist die günstige Zeit für ruhige, freie Auswahl der Geschenke, die man erwerben will. Dann fängt schon die Jagd, die Hege an!

Bin neugierig, ob meine zweifellos weisen Lehren auf fruchtbaren Boden fallen? Glaube nicht, denn es gibt ja zu viele, die alles auf den letzten Moment hinausschieben und sich dann in ihrer Ueberzeugung, „Geld ist die Hauptsache; ums Geld kriegt man alles“, getäuscht sehen.

in wirtschaftlicher Beziehung das Centrum des Küstenlandes bilden könne.

Abg. Dr. v. Plener wirft vorerst dem Abgeordneten Kramar vor, daß dieser den Angriff gegen die Linke vom Zaune gebrochen habe. Die Rede Sutićs sei symptomatisch für die Stimmung im Hohenwart-Club und bedeute eine feindselige Attacke gegen die Deutschen, wofür gegenwärtig gar kein Anlaß war. Jedermann müsse zugeben, daß die Deutschen in Kärnten angesichts der dortigen Slovenisierungsbestrebungen das Recht haben, sich zum Schutze und zur Abwehr ohne Partei-Unterschied zu organisieren. Auf die Rede Luginja's reagierend, behauptet Redner, den Eindruck zu haben, daß die wirtschaftlichen Zustände in Dalmatien und Istrien thatsächlich vernachlässigt werden. Pflicht der Regierung wäre es, darauf zu antworten. Herr v. Plener präcisirte sodann die Haltung der Partei zum Budget-Provisorium und sagt über deren Stellung zur Regierung: Die Situation ist durch die Rede des Grafen Taaffe vom 23. November an einen Wendepunkt gelangt, welche Rede wir als eine Rücksichtslosigkeit gegenüber dem thatsächlich bestehenden Verhältnisse betrachten mußten. Es wäre leicht gewesen, unmittelbar darauf in der nächsten Sitzung durch eine spontane Erklärung jede derartig verletzende Absicht in Abrede zu stellen und Erklärungen daran zu schließen, die vielleicht den Eindruck hätten verwischen können. Das ist nicht geschehen; statt dessen kam die Obmänner-Conferenz, in deren Verlaufe die Haltung des Grafen Taaffe einen noch ungünstigeren Eindruck machte. Die Dinge waren an ihrem Ende angelangt, und Graf Kuenburg gab seine Demission. Ich lege Wert darauf zu constatieren, daß Graf Kuenburg aber bereits am 23. November dem Ministerpräsidenten die Mittheilung machte, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen sein Verbleiben in der Regierung kaum mehr möglich sei und daß er am 24. November sein Demissionsgesuch überreichte. Graf Kuenburg beharrte auf seinem Entlassungsgesuche, weil es ihm und uns widerstrebe, sich zu irgend einer zweideutigen, seiner und der Partei unwürdigen Haltung herbeizulassen, und wir erklären, daß er nicht nur seine Mission im Rathe der Krone mit Geschicklichkeit erfüllte, sondern daß er auch durch die Art seines Ausscheidens sich selbst, seiner Partei und dem ganzen öffentlichen Leben in Oesterreich Ehre gemacht hat. (Beifall.) Durch das Ausscheiden des Grafen Kuenburg ist das Verhältnis, das zwischen uns und der Regierung bestand, zu Ende gekommen, und ich gebe zu, daß jenes Verhältnis auf einer künstlichen Voraussetzung beruhte und daß es vielen Fährlichkeiten innerer und äußerer Art ausgesetzt sein mußte. Es war aufgebaut auf der Erwartung, daß es durch die praktische Art gelingen werde, Vertrauen zwischen beiden Theilen herzustellen. Es war vielleicht ein Irrthum dieses Verhältnisses, daß man es unterlassen hat, ein klares, concretes, positives Regierungsprogramm mit der Regierung zu vereinbaren und sich auf die Erwartung beschränkte, daß die Dinge von selbst allmählich einen besseren Verlauf nehmen werden, anstatt verbindliche sachliche Vereinbarungen vorher zu treffen. Dies bildete die Schwäche unseres Verhältnisses zur Regierung, welches nur unter der Voraussetzung des allerbesten Willens der Regierung zu erhalten gewesen wäre. Es bedurfte nur eines rauen Anstoßes von außen, wie der Rede des Grafen Taaffe, um die Sache zu Ende zu bringen. Wir sind nunmehr infolge des Ausscheidens des Grafen Kuenburg in einem Gegensatz zur Regierung, allein zu gleicher Zeit beziehen wir eine unanfechtbare, feste Position, denn die Unklarheit, welche die Schwäche unserer früheren Position bildete, ist jetzt beseitigt. Unsere Position ist klar, unzweifelhaft und unzweideutig. Wir sind für nichts mehr verantwortlich, was von dieser Regierung geschieht und haben im vollsten Sinne des Wortes freie Hand. Wir werden trachten, den Einfluß unserer Partei, welche nicht die Majorität bildet, aber doch der Größe ihrer Wählerschaft entsprechend große Bedeutung besitzt, geltend zu machen. Für die Führung der Geschäfte in diesem Hause sind wir nicht mehr verantwortlich und haben in dieser Beziehung selbst diejenigen formellen Verpflichtungen, die bisher bestanden, nicht mehr auf uns zu nehmen. Wir treten in ein neues Verhältnis und werden uns nach demselben einrichten. Wir haben keine andere Rücksicht zu beobachten, als die, welche uns unsere patriotische Gesinnung und die Rücksicht auf das nationale und wirtschaftliche Wohl unserer Wähler vorzeichnet. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Rukvic erklärte zunächst, für das Budget-Provisorium stimmen zu wollen und schilderte hierauf die wirtschaftlichen Verhältnisse Dalmatiens, welches verarme. Die politischen Verhältnisse seien insbesondere infolge des Wankens der Polizei, welche die ganze Verwaltung beherrsche, unerträglich. Die serbische Partei in Dalmatien werde jetzt der kroatischen zu Liebe geopfert, das kroatische Programm von der Vereinigung von Dalmatien und Kroatien habe keine historische Berechtigung. Die Serben werden immer entschieden gegen die Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien sein, nicht nur aus politischen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen,

Die dalmatinischen Serben betrachten dieses Haus als ihr Heim und verlangen die Gleichstellung mit den Kroaten.

Abg. Dr. Raizl klagte über die geringe Berücksichtigung seiner Partei im Ausschusse und Präsidium. Abgeordneter Plener habe spät entdeckt, daß Graf Hohenwart eben Graf Hohenwart sei, der Minister der Fundamentalartikel. Man werde keinen Staat finden, in welchem parlamentarische Majorität und Regierungssystem auf Grundlage eines derartigen leeren Programmes gebildet worden wären, wie dies vor kurzem versucht wurde. Redner behauptet, daß diese Verfassung das Werk der Verlegenheit, das Werk zu großer Beschleunigung sei. Die Verfassung müsse im Sinne des Föderalismus geändert werden. Redner schloß mit der Erklärung, daß seine Partei zum Grafen Taaffe kein Vertrauen besitze, da dieser mit der December-Verfassung zu sehr verwachsen sei.

Es folgte noch eine Reihe von thatsächlichen Berichtigungen und das Schlusswort des Referenten Szecpanowski, worauf das Budgetprovisorium pro Jänner und Februar (Antrag Heilsberg) mit großer Majorität angenommen wurde. Abg. Czner und Genossen stellten den Antrag, in Erwägung zu ziehen, ob nicht im Sinne des § 6 des Gesetzes vom 6. Jänner 1890, betreffend den Markenschutz, Gemeinde- und Gewerbege nossenschaften eine Aenderung vorgenommen werden solle. Abg. Spinić und Genossen interpellirten den Ackerbauminister bezüglich des Tabakbans im Küstenlande, speciell in Istrien.

Abg. Sueß und Genossen stellten an den Ministerpräsidenten die Anfrage: in Erwägung, daß der Titel „Ingenieur“ und „Architekt“ von vielen geführt werde, die nicht einmal irgendwelche hochschulmäßige Fachausbildung erhalten haben und die unberechtigt eine nur jenen geprüften Personen zustehende Thätigkeit ausüben, ob er gesonnen sei, diesen Mißständen zu begegnen und dieselben dauernd zu beseitigen? — Nächste Sitzung morgen.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches Diner.) Im „Hotel Continental“ fand vorgestern ein Diner statt, an welchem Graf Taaffe, sämtliche Minister und zahlreiche Abgeordnete theilnahmen.

(Das Herrenhaus) soll sich am nächsten Montag versammeln, um mehrere Gesetzentwürfe der Erledigung zuzuführen. Wann der Reichsrath nach Renjahr wieder zusammentritt, ist zur Stunde noch nicht bekannt, doch dürfte die Pause keinesfalls von längerer Dauer sein, weshalb auch eine formelle Vertagung nicht platzgreifen wird.

(Das Ausgedinge.) Der Agrarausschuß hielt vorgestern unter dem Vorsitze des Obmannes Freiherrn v. Glumeczy eine Sitzung, in welcher mehrere Petitionen erledigt wurden. Ueber eine Reihe von Petitionen, welche auf eine Organisation des Bauernstandes und Beseitigung der Uebelstände beim Ausgedinge abzielten, entwickelte sich eine längere Debatte, in welcher die Nothwendigkeit einer Organisation des Bauernstandes auf Grundlage einer freiwilligen Incorporation desselben und die Einführung einer amtlichen Lebensversicherung zur Beseitigung der Uebelstände des Ausgedinges anerkannt wurde. Zum Referenten wurde Abgeordneter Dr. Marchet gewählt, welchem ein siebengliedriges Comité, bestehend aus den Abgeordneten: Frumholz, Franz Kirschner, Freiherrn v. Kolsberg, Pöschel, Reichardt, Vladimir R. v. Gniwosz und Herk beigegeben wurde.

(In der Prager Stadverordneten-sitzung) bemerkte Dr. Bodslipny, es sei im Reichsrath von einem Collegiumsmitgliede gesprochen worden, das sich in einem fremden Lande unstatthaft benommen hätte. Er müsse für seine Person erklären, daß er in Frankreich nichts anderes gethan, als der Bürgermeister und seine Gemahlin. Er habe den Gymnasten die Hand gedrückt und die Größe der französischen Nation anerkannt, aber nichts unternommen, was dem Collegium oder dem Czechenvolke zur Unehre gereichen könnte.

(Kroatien.) Der Finanzausschuß des kroatischen Landtages verhandelte vorgestern abends die vomittags im Landtage eingereichte Indemnitätsvorlage. Die Vorlage wurde nach einer kurzen Debatte, an welcher der Banus theilnahm, angenommen. Der Landtag dürfte noch drei Sitzungen halten und sodann bis Mitte Jänner vertagt werden.

(Zur Krisis in Frankreich.) Die vorgestrige Sitzung der französischen Kammer begann unter großem Andränge des Publicums und der Deputirten. Justizminister Bourgeois und Minister Loubet verlangten die sofortige Berathung des auf die Erweiterung der Vollmachten der Enquêtecommission bezüglichen Antrages. Abg. Pourquerey verlangte, daß derselbe allsogleich verworfen werde. Beide Minister stellten die Vertrauensfrage. Brisson verlangte den Antrag, aber der Berathung; er billige im Princip den Antrag, aber die Vollmachten seien augenblicklich ausreichend. Die Kammer hat es mit 271 gegen 265 Stimmen ab-

geht, in die Specialdebatte über den Antrag einzugehen. Es ist das Gerücht verbreitet, Brissou wolle als Präsident der Enquêtecommission demissionieren.

(Verfassungsänderung in Bulgarien.) Die „Agence Balcanique“ constatirt, hat die Bekanntheit der projectierten Verfassungsänderung in Bulgarien anfänglich in mehreren Deputiertenkreisen und bei Persönlichkeiten der Hauptstadt und der Provinz einen ungünstigen Eindruck gemacht; insbesondere habe die beabsichtigte Aenderung des Artikels 38 selbst bei einflussreichen Persönlichkeiten energischen Widerstand erregt. Allein nach näherer Erwägung und Erörterung durch die Presse sei gegenwärtig die öffentliche Meinung dem Abänderungsprojecte günstig und erachte dasselbe nunmehr für nothwendig zur Consolidierung der Dynastie und zur Erhaltung der Ruhe des Landes. Eine Verehelichung des Prinzen werde durch die Aenderung des Artikels 38 erleichtert, und es herrsche sogar die Ansicht vor, dass ein Heirathsproject des Prinzen bereits bestehe und demnächst werde angekündigt werden. (In Sheffield) tagte vorgestern die Jahreskonferenz des nationalen Verbandes conservativer Vereiner Englands. Lebhaftige Erörterung fand ein von dem als Schutzvölkner bekannten Howard Vincent gestellter Antrag, der gesetzliche Maßregeln gegen den ausländischen Wettbewerb mit der heimischen Industrie und gegen die fortgesetzte Einwanderung mittelloser Ausländer in England forderte. Der Antrag Howard Vincents wurde jedoch mit überwiegender Mehrheit angenommen.

(Deutscher Reichstag.) Der deutsche Reichstag hat die Vorlage betreffs der Vertheilung des Heeresetages nach kurzer Berathung der Militärcommission zugewiesen. Alle Redner hatten das Grundprincip der Vorlage, das Geschäft der Aushebung gemäß der Zahl der Diensttauglichen und nicht gemäß der Bevölkerungsstärke vorzunehmen, gebilligt.

(Der Papst) hat an die italienischen Bischöfe und an das italienische Volk je ein Schreiben gerichtet, in welchen er die Freimaurerei lebhaft bekämpft. Dieselbe verfolge den teuflischen Zweck, an Stelle des Christenthums den Naturalismus zu setzen.

(Verschwörung in Valparaiso.) Eine Depesche des „New-York-Herald“ aus Valparaiso meldet, dass die chilenische Regierung eine Militärverschwörung entdeckt. Die Verschwörer, sämtlich ehemalige Officiere, wurden verhaftet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünnener Zeitung“ meldet, der Gemeinde Dinovos zum Schul-erweiterungsbaue und der Gemeinde Jaschowitz aus Anlass des durchgeführten Schulbaues je 200 fl. zu spenden geruht.

(Widmung gegen Widmung.) Der Theater-Intendant Nareškin in Petersburg war in den vorigen Jahren der erklärte Liebling des russischen Kaisers. Aber trotz der Großmuth seines Mäcens befand er sich fortwährend in Geldverlegenheiten. Einst hatte Nareškin eine Sammlung seiner Bonmots herausgegeben und das Heft seinem Gönner gewidmet. Der Kaiser ließ hierauf ein Buch herstellen, dessen Blätter aus 1000 Rubelnoten bestanden und ließ dieses Buch Nareškin überreichen. „Nun, wie gefällt dir mein Werk?“ fragte der Zar am andern Tage bei der Tafel seinen Günstling, als von dessen Witzsammlung die Rede war. „Es interessiert mich so ungemein,“ war die Antwort, „dass ich den folgenden Theil nicht erwarten kann.“ Der Kaiser lächelte und am folgenden Tage erhielt der Intendant abermals ein so kostbares Buch, auf dessen Rücktitel die inhaltschweren Worte standen: „Zweiter und letzter Band.“

(Das Jahr 1893.) Das Jahr 1893 ist ein gemeines Jahr von 365 Tagen oder von 52 Wochen und 1 Tag. Jahresregent ist der Mercur. Im Jahre 1893 finden zwei Sonnenfinsternisse statt, eine totale am 16. April, welche in Salzburg um 4 Uhr 56 Minuten 46 Sekunden mittlerer Wiener Zeit beginnt und um 5 Uhr 31 Minuten 52 Sekunden endet, und eine ringförmig am 9. und 10. October, welche bei uns nicht sichtbar sein wird. Eine Mondfinsternis findet im Jahre 1893 nicht statt. Die beweglichen christlichen Feste fallen auf folgende Tage: Ostersonntag 2. April; Christi Himmelfahrt 11. Mai; Pfingstsonntag 21. Mai; Dreieinigkeitssonntag 28. Mai; Frohnleichnamstag 1. Juni; Adventsonntag 3. December. Aschermittwoch fällt auf den 15. Februar, der Fasching dauert somit nur 39 Tage.

(Die Königin von England) hat, wie kürzlich berichtet, noch in ihrem hohen Alter das Studium des Hindostanischen begonnen. Der indische Gelehrte Humayun Rasindin Ahmad beschreibt in der Decembernummer des „Strand Magazine“ den Studiengang und die Fortschritte der Monarchin, die bestrebt war, ihren indischen Unterthanen zu zeigen, dass sie auch in dieser Beziehung ihrem Titel als Kaiserin von Indien gerecht werde. Der Artikel enthält zwei Seiten aus dem Tage-

buche der Königin im Facsimile im Hindostanischen und im Englischen.

— (Selbstmordversuch mittelst Dynamit.) In Jassingau bei Pieslau hat sich diesertage der beim dortigen Gastwirte Edl. wohnende, 57 Jahre alte Arbeiter Johann Knaus dadurch lebensgefährlich verletzt, dass er, im Bette liegend, eine Dynamitkapsel mittelst Zündschnur im Munde zur Explosion brachte. Knaus soll schon seit vierzehn Tagen nicht mehr gearbeitet und am Abende vor dem Selbstmordversuche viel getrunken haben.

— (Aus Räuberhänden befreit.) Aus Athen wird telegraphirt: Der türkische Notable Chaireddin Bey wurde vor einigen Wochen von einer Räuberbande gefangen genommen und nach Erlag eines Lösegeldes von 600 türkischen Pfunden wieder in Freiheit gesetzt. Es wurde constatirt, dass Chaireddin Bey auf türkischem Gebiete gefangen genommen und gleichfalls auf türkischem Gebiete freigelassen wurde.

— (Verurtheilung eines Gartenmörders.) Vom Schwurgerichte in Bräun wurde vorgestern der arbeitscheue, 41 Jahre alte Witwer Josef Ruzicka aus Rajeczko, der am 3. October d. J. seine Gattin mit einem Holzprügel erschlagen hat, wegen des Verbrechens des vollbrachten Mordes zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— (Engelmacherinnen.) Die Behörde ist in Bemberg einer weitverzweigten Bande von Engelmacherinnen auf die Spur gekommen. Es wurden drei Frauen, welche gewerbsmäßig Säuglinge durch Aushungern aus der Welt geschafft hatten, verhaftet.

— (Ein furchtbarer Wirbelsturm) verheerte die Stadt Summit in Missouri. Durch Häuser-einsturz wurden vierzehn Personen getödtet und etwa dreißig verletzt.

Arabische Aphorismen.

Die „Bosnische Post“ theilt eine Serie „Arabischer Aphorismen“ mit, gesammelt von einem jungen Manne, Mehmed Sejdovic Radic, dem Sohne des Radija von Gračanica im Spreča-Thale. Die Aphorismen enthalten eine Fülle tiefsinniger Sentenzen und herrlicher Lehren voll Lebensweisheit, geeignet, das Leben des Orientalen dem westländischen Verständnisse näher zu bringen.

Der Mensch vermag sein eigenes Sein nicht zu ergründen, wie sollte er die Gottheit verstehen? Das Geschöpf vermag den Schöpfer nicht zu fassen, der alles schuf.

Der beste Mensch ist derjenige, welcher der Welt am meisten nützt.

Stellet jeden Menschen an den Ort, den er auszufüllen vermag.

Der Mensch hat die Pflicht, für seinen Vortheil zu kämpfen, aber nicht, die Zeit in nutzlosen Kämpfen zu vergeuden.

Reichthum ist weniger wert als Wissen; das Wissen schützt, der Reichthum muß geschützt werden.

Nur unter Menschen kommt es vor, dass einer Tausende aufwiegt.

Menschen und Bücher müssen immer verbessert werden.

Kein Mensch ist ohne Fehler; wer dauernde Freundschaft sucht, darf sich an Kleinigkeiten nicht stoßen.

Die Schönheit der Sprache liegt in der Kürze des Ausdrucks.

Gerechtigkeit sichert den Bestand der Staaten.

Demuth ist menschliche Erhabenheit.

Der Schlag eines Freundes schmerzt doppelt.

Besser allein, als in schlechter Gesellschaft.

Die Mauer fragte den Nagel: Warum bohrt du mich?

Dieser antwortete: Frage den, der mich schlägt.

Ein guter Rath ist eine gute That.

Gott verabscheut denjenigen, der seine Dienerschaft quält.

Bezahle den Arbeiter, bevor der Schweiß auf seiner Stirne trocken geworden.

Wenn du zornig geworden — setze dich nieder.

Der richtige Pascha ist derjenige, der in Ansehen und Achtung verbleibt, auch wenn ihn der Sultan aus dem Dienste entlassen hat.

An Höflichkeit muß man sich in der Jugend gewöhnen.

Die Schönheit beruht nicht auf schöner Kleidung, sondern auf schönen Sitten.

Thue einem guten Menschen Gutes, so hast du ihn dir verpflichtet, während ein Böser dadurch zu deinem Feinde wird.

Jeder Mensch besitzt zwei Trüben; in der einen hält er die Fehler seiner Nebenmenschen, in der andern seine eigenen verwahrt. Doch zeigt er immer nur die erstere.

Wenn du im Rechte bist, schreie nicht.

Wer das Alter nicht ehrt und die Jugend nicht liebt, gehört nicht zu uns.

Wohl demjenigen, dem die Beschäftigung mit den eigenen Fehlern nicht Zeit läßt, sich um fremde zu kümmern.

Hütet euch vor dem Fluche des Armen; er ist die schwerste Last!

Das Paradies ist die Wohnung der Wohltäter.

Der Mensch ist wie der Baum; so lange er Früchte trägt, ist er von Menschen umgeben. Wenn die Früchte abgeerntet sind, verlieren sich die Sammler.

Böse Menschen haben böse Gedanken und jeder urtheilt nach sich.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Concert der „Glasbena Matica“.

* Nach den Siegen, welche die böhmische Tonkunst in jüngstvergangener Zeit in Wien gefeiert, wurde die Aufmerksamkeit der ganzen musikalischen Welt auf die Schöpfungen der Meister einer Kunst gelenkt, die bisher über die Grenzen ihres engeren Vaterlandes viel zu wenig Beachtung fand. Man sah daher auch in unserer musikfreundlichen Stadt mit regem Interesse der Aufführung eines Concertes entgegen, das nicht weniger als drei Novitäten böhmischer Meister bringen sollte, und gewiss wurde die Erwartung des kunstverständigen Theiles

des Publicums, das seine volle Rechnung dabei fand, nicht enttäuscht. Nun gibt es allerdings viele Zuhörer, die im Theater nur einen leichten, gefälligen Ohrentzettel suchen, und diese fanden ihre Erwartungen nicht erfüllt, denn die Musik Smetana's, Fibich's und des jungen Componisten Weiß sind Werke in der edelsten Fassung, die den mächtigen Einfluss der Classiker ebenso wie moderne Tonalität der Tonkunst vereinigen.

Die Meister-Duverture Smetana's zur „Verkauften Braut“ oder allgemeiner unter dem Titel „Luftspiel-Duverture“ bekannt, eröffnete mit ihrem unwiderstehlichen Zuge den Abend. Die Zartheit der Erfindung, die geniale Durchführung des 24 Takte ausgreifenden Fugenthemas, das Dominieren der Streicher und Holzbläser, durch das der ländliche Charakter der Oper angedeutet wird, hauptsächlich jedoch die Verwundung und Verwebung volkstümlicher Melodien, zeigen uns den Schöpfer der böhmischen Oper, der die glücklichste Mischung der Classiker mit der Volksmusik vereinigte und der sogar die Bahn der Zukunftsmusik siegreich beschritt, bis ihn ein unglückseliges Geschick ereilte. Das bedeutendste und wertvollste Werk des Concertes war unzweifelhaft Fibich's „Frühlings-Romanze“, eine Dichtung des genialen böhmischen Poeten Brücklich, dessen Poesien, größtentheils ins Deutsche übersetzt, weite Verbreitung fanden; sie schildert den Sieg der erwachenden Natur im Frühlinge, das Sprießen neuen Lebens aus dem Abgelebten, verbindet reiche Phantasie mit tiefem Empfinden und ist von Herrn Funtelmeisterhaft ins Slovenische übersetzt worden. Ebenso Fibich, der Neuromantiker unter den böhmischen Componisten, wurde gleichfalls während der Musikausstellung, in der das Melodrama „Pelops Brautwerbung“, als consequente Ausgestaltung des Wagner'schen Musikdramas, gerechte Bewunderung erregte, viel genannt und gefeiert.

Der einstige Schumann-Epigone steht ganz im Zauber der modernen Tonalität und erweist sich in der Frühlingssymphonie als Meister moderner Instrumentation und poetischer Tonmalerei, außerdem hebt sich der treffliche Satz sowie die Sangbarkeit des vocalen Theiles vorthellhaft hervor. Die ruhige Einleitung bereitet auf den poetischen Stoff vor, allmählich sich zur Dramatik steigend. Der Chorsatz ist mit einem Theile des Orchesters selbstständig geführt, während die Violinen und Flöten reizende melodische Gänge haben, die abwechselnde Steigerung wieder in sanften Sprechton zurückfällt. Von bestechender Schönheit ist die poetische Preisung der Herrlichkeiten der Erde, wie sie der Zauberer ausmalt, interessant die Wendung von G-dur nach B-dur, beachtenswert die geistvollen sowie schwierigen rhythmischen Veränderungen. Die Enttäuschung ist mit erschütternder Treue in dem düsteren Basssolo enthalten, dem das Aufbrausen des Orchesters in großartiger, von Wagner'schem Geiste überfluteter Steigerung in chromatischen Gängen, insbesondere bewährten verminderten Sextaccorden folgt. Dem Sturme folgt Befänstigung, die Instrumente treten spärlicher hervor, die Violinen leiten mildere Stimmung ein, das Horn erklingt abwechselnd mit Streichern und Holzbläsern: das reizvolle Frühlingsmotiv beginnt, über das Werk verbreitet sich Frühlingsstimmung, die lieblich durch Harfenklänge und ein Flötensolo angedeutet wird. Das Sopran-solo schildert den Werdepocess der Natur, wobei die interessantesten harmonischen Wendungen angenehm berühren. Der Weiterauspinnung durch dreistimmigen Frauenchor folgt der Jubel über den Untergang des Winters, das volle Orchester steigert sich bis zum triumphierenden Schlusssatz, die Trompeten schmettern das Frühlingsmotiv heraus, der Chor begrüßt den prangenden Mai.

Ein in jeder Richtung fesselndes Chorwerk ist „Der Triumphator“ von R. Weiß, einem jüngeren böhmischen Componisten, dessen Name seit der erfolgreichen Aufführung seiner Oper „Viola“ einen guten Klang hat. Die Composition zeigt durch die virtuose Behandlung des Orchesters und zahlreiche Details von künstlicher Inspiration von einem bedeutenden Talente, das allerdings in voller Gährung begriffen und dem ein wichtiges Erfordernis, das künstlerische Maß, fehlt. Wir können uns leider in eine detaillierte Schilderung der umfangreichen Partitur nicht einlassen, beschränken uns daher auf kurze Hineinweisungen hervorragender Stellen. Da fiel uns vor allem der Chor der Soldaten und Macedonier auf, in welchem das Orchester als Orgelpunkt A hält; die Bässe steigen chromatisch abwärts, die Tenore aufwärts, während der Chor der Macedonier, stufenweise fortschreitend, langsam gehaltene Töne singt. Charakteristisch ist der fünfte Chor mit beginnenden Septnonaccorden, bei Tremolobegleitung von Fagott und Cello und der vorgehaltenen Undecim der Bläser. In der siebenten Abtheilung begegnen wir fremd klingenden Secundenfortschreitungen mit Hörnerbegleitung und im Zwischenspiel einer ähnlichen chromatischen Steigerung wie im Frühlingsliede. Den achten Chor leitet Harfe mit Holzharmonie ein, das Terzett begleiten Posaunen und Tuba, den ferne klingenden recitierenden Unifono-Priesterchor Orgel, wobei ein besonders bemerkenswertes Nachspiel mit Paukenwirbel durch sechzehn Takte und mit dazwischenklingendem Hornruf den Schlussschor vorbereitet. Die Ausführung dieser geschuldeten schwierigen, sowohl an das Orchester sowie den Chor große Anforderungen stellenden Compositionen war eine vortreffliche und be-

festigte das günstige Urtheil über die unermüdlige, kunstverständige Leitung des Dirigenten Herrn Hubab, der sich nun auch als Orchesterdirigent bewährte, wie über die Kunstfreudigkeit des mit blühendem Stimmmaterialie ausgestatteten kräftigen gemischten Chores, worunter die Solisten Herr Fedyczkowski, Razinger, Dečman und Fräulein Suwa besonders zu erwähnen wären. Rühmend sei auch der Leistung der Militärkapelle gedacht, die insbesondere in der feinen Durchführung der Ouverture von Smetana ihr bestes bot.

Zur vollen Klangwirkung gelangte leider weder der instrumentale noch vocale Theil, da die unakustische Position auf der Bühne die Tönfärbung verhinderte, die Blasinstrumente trocken und gedämpft klangen und der Schall sich in den Draperien und Soffitten verlor und durch die ungünstige Situierung des Dirigenten die sicheren Einsätze litten. Das Programm bot nebst dem dreizehntimmigen Frauenchor von Dvorák sowie die wohlbekannten Chöre «Samo» von Foerster und «Naza v planinski raj» von Nedváb, die, sicher und schön nuanciert gesungen, großen Beifall fanden, der auch dem Sänger Herrn Fedyczkowski für den Vortrag der bekannten Arie aus «Hans Heiling» zutheil wurde. Der genannte Sänger besitzt einen umfangreichen Bassbariton und gute Stimmittel, denen jedoch die Schmiegsamkeit und die Poesie des Vortrages fehlt.

(Aus dem Reichsrathe.) Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hielt gestern seine letzte Sitzung in diesem Jahre, in welcher eine Reihe kleinerer Gesetzentwürfe, zumeist ohne Debatte, der Erledigung zugeführt wurde. Bloß das provisorische Handels-Übereinkommen mit Spanien, dann der Gesetzentwurf wegen Verstaatlichung einiger städtischer Telephonnetze, endlich die Vorlage, betreffend das fürstlich Biechtenstein'sche Fideicommiss, gaben zu einer Discussion Veranlassung. An der Debatte über den letztgenannten Gegenstand nahm auch der Herr Justizminister theil. Der Tag der nächsten Sitzung wird im schriftlichen Wege bekanntgegeben werden.

(Trieſter Wasserleitung.) Der Traum Lindners, der wasserlosen Stadt Triest den Reflaß dienlich zu machen, der in einer Luftlinie-Entfernung von etwa 17 Kilometer in die Unterwelt eintritt, um von dort aus in einer immer noch unbekannten Richtung und Weise zu verschwinden, dieser Traum soll greifbare Gestalt annehmen. Triest bedarf einer Wasserkraft, welche seine Canäle durchspült, welche eine Industrie ermöglicht und die zugleich Motoren zu verschiedenen Privatweden, Erzeugung von elektrischem Lichte u. s. w. liefert. Selbstverständlich kann das Wasser der Refla nur durch einen Tunnel unter der Karst-Hochfläche hindurch dorthin geleitet werden, wie es es ja auch in seinem natürlichen Laufe in Höhlräumen nach dem Meere strebt. Der nämliche Tunnel, welcher also gegen Triest hin eine Cascade loslassen würde, hätte auch Raum für eine Röhrenleitung, welche den bei Dornegg-Feistritz entspringenden Quellbach der Bistrica als Trinkwasser nach dem großen Emporium führte. Es wurde neuestens ein Project ausgearbeitet, welches die Anlage eines Tunnels von St. Gantian bis in das Thal von Longera an der Schwelle von Triest zum Gegenstande hat. Die tägliche Zufuhr von Wasser ist auf 200.000 Cubikmeter berechnet. Wird diese Arbeit durchgeführt, so erhalten die in ihrer Art einzigen Naturwunder der Unterwelt von St. Gantian, welche ohnehin schon alljährlich tausende von Reisenden auf den Karst einladen, eine weitere Zugabe durch Menschenhand.

(Deutsches Theater.) In der gestrigen gut besuchten Reprise der Operette «Der Bettelstudent» sang der bisher in Episoden verwendete Sänger Herr Schorn den Janicki und entsprach den bescheidenen Anforderungen, die man an einen jungen Anfänger stellen kann, dem noch die Routine der Bühnengewandtheit fehlt. Heute geht der Schwanck «Großstadtkluft» in Scene, in dem der Schauspieler Herr Geyer, der sich großer Sympathien zu erfreuen hatte, nach seiner Genesung zum erstenmale wieder auftritt. Da auch der Dr. Crusius zu den Glanzrollen des Directors Frinke gehört, so steht ein angenehmer Theaterabend in Aussicht. Ein großer Kunstgenuss steht dem Publicum demnächst bevor, indem der k. k. Hofschauspieler Georg Reimers, eine der glänzendsten Helden des Burgtheaters, am 22. und 23. d. M. in den Schauspielen «Die Räuber» und «Ein verarmter Edelmann» gastieren wird. Nach den Feiertagen wird die Operettennovität «Die sieben Schwaben» von Millöcker aufgeführt.

(Jugendspiele.) Ueber Vorschlag des k. k. Landesschulrathes für Krain hat das Ministerium für Cultus und Unterricht in Würdigung der dargestellten Verhältnisse gestattet, daß in ausnahmsweiser Abänderung des Punktes 3 lit. a und b der Ministerialverordnung vom 21. December 1875, Nr. 19.109, M. Bg. Bl. 1876 Nr. 2, an den beiden Staatsgymnasien in Laibach außer den Nachmittagen am Mittwoch und Samstag noch ein dritter Nachmittag zur Gewinnung einer mehr ausreichenden Zeit für den schulmäßigen Betrieb der Jugendspiele und für andere körperliche Uebungen vom obligaten Unterrichte freigehalten werde. Die hiernach sich ergebenden Modificationen in der Vertheilung der Lehrstunden werden nach Ermessen des k. k. Landesschulrathes entweder schon

zu Beginn des Sommersemesters 1892/93 oder aber vom Schuljahre 1893/94 an ins Leben treten.

(Aus dem k. k. Stadtschulrath.) Ueber die jüngst abgehaltene Sitzung des k. k. Stadtschulrathes Laibach erhalten wir folgenden Bericht: Die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftstücke wurden vom Schriftführer vorgetragen und zur Kenntnis genommen. In die Commission für die Befreiung von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes an den städtischen Volksschulen wurde an Stelle eines ausgeschiedenen Mitgliedes Gemeinderath Notar Johann Gogola entsendet. Die beiden k. k. Bezirks-Schulinspectoren brachten ihre Jahresberichte über die Volksschulen im Stadtschulbezirke Laibach sowie die Ausweise über die formelle Geschäftsbehandlung im Schuljahre 1891/92 zur Verlesung; nach Erörterung einzelner Punkte wurden die Berichte zur Kenntnis genommen und sind nunmehr höhernorts vorzulegen.

(Die Laibacher freiwillige Feuerwehr) hält, wie alljährlich, auch heuer am zweiten Weihnachtstage in der Glashalle des Casino ihre Christbaumfeier ab. Die Vorbereitungen zu diesem wirklichen Familienfeste unserer wackeren Feuerwehr sind in vollem Gange, die Einladungen werden soeben versendet, ebenso auch die Ansuchen an die bewährten Freunde und Gönner des Vereines um werththätige Unterstützung und Förderung der kameradschaftlichen Weihnachtsfeier. Das Erträgnis derselben kommt bekanntlich der Krankencasse der freiwilligen Feuerwehr zugute, und dank der opferwilligen Theilnahme unserer Mitbürger floß dem wohlthätigen Zwecke bisher stets ein nettes Sümmechen zu. Hoffen wir, daß es auch diesmal so sein werde: wenn irgend jemand, so verdient der erkrankte und in Noth gerathene Feuerwehrmann, daß nun auch ihm ausreichende Hilfe werde, ihm, der in gesunden Tagen freiwillig seine Dienste dem Schutze und der Rettung von Leben und Eigenthum seiner Mitbürger widmet.

(Von den gewerblichen Fachschulen.) Wie wir unseren Lesern bereits gemeldet, hat sich kürzlich unter dem Vorſitze des Obmannes des Schulausschusses der hiesigen gewerblichen Fachschulen, d. s. Herrn Bürgermeisters Grasselli, ein Verein zur Unterstützung armer Frequentanten der genannten Anstalten gebildet. Die erste Generalversammlung, in welcher vor allem die Wahl des Ausschusses vorgenommen werden soll, findet am Montag den 19. d. M. um 6 Uhr abends im städtischen Magistratssaale statt. Wir machen unsere Leser, namentlich jene aus den gewerblichen Kreisen, neuerdings auf diesen humanitären Verein aufmerksam und wünschen demselben volles Gedeihen.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hält Mittwoch den 21. d. M. um 6 Uhr abends im Vereinslocale (im Civilspitale) seine ordentliche Generalversammlung ab mit nachstehender Tagesordnung: a) Innere Angelegenheiten, darunter: 1.) Berathung und Beschlußfassung über die im § 19 der Statuten angeführten Punkte. 2.) Wahl zweier Delegirter zum nächsten Aerztevereinstage. b) Wissenschaftliche Vorträge: 1.) Landesdistricts- und Schloßarzt Julius Mayer in Planina: «Ueber Hypnotismus (mit Demonstrationen)»; 2.) Primararzt Dr. Bodt: «Ueber Tuberculose der Conjunctiva»; 3.) Primararzt Dr. Slajmer: «Chirurgische Casuistik». — Nach der Versammlung findet eine gefellige Zusammenkunft im Hotel «Elefant» statt.

(Vertheilung armer Schulkinder.) Das Damencomité zur Bekleidung armer Schulkinder hat in diesem Jahre 85 Kindern der hiesigen Volksschulen vollständige Winteranzüge, Wäsche und Schuhe, 15 Schülern und Schülerinnen nur Schuhe beschafft. Die Vertheilung der Kleidung findet morga um 11 Uhr vormittags im Redoutensaale statt. Zu derselben sind vom Damencomité alle P. T. Wohlthäter und Freunde der Schulkinder herzlich eingeladen.

(Vortrag im Rudolfinum.) Der Musealverein für Krain wird nächsten Mittwoch den 21. d. M. um halb 6 Uhr abends eine Monatsversammlung abhalten. Herr Professor Wilhelm Bos wird über das Thema vortragen: «Einiges über die geschichtliche Entwicklung und den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse von den Mineralien Krains».

(Thierseuchen in Krain.) Es herrschen: Milzbrand in Krain des Krainburger Bezirkes; Rog in Oblat des Voitscher Bezirkes; Rothlauf in Landskras des Gurkfelder Bezirkes; Wuth in Gurkfeld und Rudolfswert.

(Todesfall.) In Krainburg ist vorgestern abends der insbesondere in Triest in weiteren Kreisen bekannte Musiklehrer Anton Prevec nach langen schweren Leiden gestorben.

(Bärenjagd.) In den Wäldungen von Ambrus in Unterkrain wurde vorige Woche ein Bär im Gewichte von 185 Kilogramm zur Strecke gebracht.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Junnsbruck, 16. December. Se. Majestät der Kaiser übernahm das Protectorat der nächstjährigen Tiroler Landesaussstellung.

Triest, 16. December. Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Ludwig und die anderen höchsten

Herrschaften fuhren um 9 Uhr früh auf der Dampf-Yacht «Greif» nach Miramar. Abends um halb 8 Uhr reisten die Hoheiten nach Wien ab.

Wiener-Neustadt, 16. December. Die wegen vollbrachten Gatten-, beziehungsweise Muttermordes, angeklagten Josef Tanzer und dessen Sohn Josef Tanzer wurden zum Tode durch den Strang und die Tochter Theresia Tanzer wegen Vorschubleistung zu sechsmonatlichem schweren Kerker verurtheilt.

Paris, 16. December. Charles Lefseps, Fontanes, beide Verwaltungsräthe der Panama-Gesellschaft, und Sansleroy wurden verhaftet. Cottu, ein anderes Mitglied des Verwaltungsrathes, ist entflohen. Von Deputierten wurde niemand verhaftet.

Paris, 16. December. Eine Depesche des Generals Dodds theilt mit, daß Béhanzin im ganzen nur bei-läufig 2000 Mann zur Verfügung habe, unter welchen zahlreiche Desertionen vorkommen.

Paris, 16. December. Lefseps und dessen Mitangeklagte wurden heute abends in das Gefängnis zu Mazas abgeführt.

Madrid, 16. December. Aus Tanger werden Grenz-kämpfe zwischen unter französischem Schutze stehenden unabhängigen Stämmen und Marokkanern gemeldet. Eine starke Abtheilung algierischer Tirailleurs soll die unabhängigen Stämme verstärkt haben.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Wetterbericht, wie in Laibach
16.	7 U. Mg.	736.8	-6.0	windstill	Nebel	0.00
	2 » N.	739.8	+1.0	W. schwach	heiter	
	9 » Ab.	744.4	-3.5	windstill	Nebel	

Morgens und abends Nebel, tagsüber heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur -2.8°, um 1.4° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

(Extrablatt-Actien.) Das «Illustrirte Wiener Extrablatt», welches unter sämtlichen Journalen Oesterreichs die weitaus größte Auflage besitzt, ist in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt worden. Das Capital derselben, deren Firma «Erie Wiener Zeitungs-Gesellschaft» lautet, beträgt 1,200.000 Gulden in 12.000 volleingezahlten Actien à fl. 100. — Davon werden 8000 Stück zum Course von fl. 116 per Stück zur öffentlichen Subscription in der Zeit bis 20. December d. J. bei der Wechselstube-Actien-Gesellschaft «Mercur» in Wien, Wollzeile 10, aufgelegt. Nachdem es sich hier um ein in glänzender Prosperität befindliches Unternehmen handelt, dürfte die Nachfrage nach diesen Actien, die an der Wiener Börse zur officiellen Notierung gelangen, eine überaus lebhafte werden und demgemäß eine vielfache Ueberzeichnung der zur Subscription gelangenden Stückzahl stattfinden. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Subscription, so auch vor dem 20. December d. J. geschlossen werden kann, so daß sich also die sofortige Anmeldung der zur Subscription bestimmten Stücke empfiehlt. Bezüglich aller näheren Bedingungen verweisen wir auf das bezügliche Inserat in der heutigen Nummer unserer Zeitung. (6896)

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

(III.) (229) 7

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Dankſagung.

Anlässlich der Krankheit und des Todes unserer unvergeßlichen Gattin, beziehungsweise einzigen Tochter, Frau

Mimi Grebenc geb. Gerdesiö

erhielten wir im mündlichen und schriftlichen Wege von nah und fern viele, viele Beweise inniger Theilnahme. Hiefür sowie für die schönen Kranzspenden und für das der lieben Dahingegangenen zutheil gewordene imposante Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen wir hiemit allen und jedem, insbesondere aber noch der hochwürdigen Capitel- und Klostergeistlichkeit, den Damen Rudolfswerth, den Herren Beamten sämtlicher Kategorien, mit Einschluß der aus Landskras und aus Treffen herbeigeeilten, und dem löblichen Gesangsvereine «Dolenjsko peysko drusivo» für den ergreifenden Grabgesang unseren tiefgefühlten Dank aus.

Rudolfswert am 15. December 1892.

Josef Gerdesiö, k. k. Kreisgerichts-Präsident; Amalie Gerdesiö, Eltern. — Karl Grebenc, k. k. Gerichtsadjunct, Gatte.

Course an der Wiener Börse vom 16. December 1892.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligations		Geld	Ware	Oesterr. Nordwestbahn		Geld	Ware	Hypothekens., 50 fl. 200 fl. 250 fl.		Geld	Ware	Industrie-Actien		Geld	Ware
Einheitsrente in Noten		97 75	97 85	5% galizische		105 -	105 40	Staatsbahn		108 -	108 40	Länderbank, 50 fl. 200 fl. 250 fl.		76 -	77 -	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		196 70	196 90
5% Staatsanleihe		121 40	121 50	5% mährische		105 -	105 40	Südbahn 2 3/4%		151 -	152 -	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.		225 -	225 40	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		199 75	200 -
5% Staatsanleihe		143 80	144 10	5% Krain und Küstenland		109 75	110 -	ung.-gal. A. Bahn		124 65	125 65	Unionbank 200 fl.		227 60	228 -				
5% Staatsanleihe		158 -	158 50	5% niederösterreichische		96 50	97 50			104 21	104 40			162 50	163 -				
5% Staatsanleihe		188 75	189 25	5% kroatische und Slavonische		94 40	95 40												
5% Staatsanleihe		153 -	153 25	5% siebenbürgische															
5% Staatsanleihe		116 10	116 30	5% Temeser Banat															
5% Staatsanleihe		100 55	100 75	5% ungarische															